

# Laibacher Zeitung.

Nr. 143.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr., halbj. 25 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 25. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jebezm. 50 fr.

1866.

## Amtslicher Theil.

Se. i. l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni d. J. den Freiherrn Achille Zigno zum Deputirten der i. Stadt Padua bei der lombardisch-venezianischen Centralcongregation allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Supplenten am Gymnasium zu Spalato Michael Glavinich zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Dem krainischen Comité zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägerscorps ist nachstehende Zuschrift der General-Adjutantur Sr. Majestät des Kaisers vom 14. Juni, J. 2642, an den Herrn Corpscommandanten mitgetheilt worden:

Bezüglich der Verwendung des von Euer Hochgebornen errichteten und befehligten freiwilligen Alpenjägerscorps bei einem eventuellen Kriege haben Se. Majestät allergnädigst anzuordnen geruht, daß dieses Corps, unter den directen Befehlen des Commandanten der Südmaree stehend, vor allem die Aufgabe haben soll, die die südlichen Grenzprovinzen des Kaiserstaates bedrohenden italienischen Freischaren zu bekämpfen.

Diese allerhöchste Verfügung bringe ich unter Einem zur Kenntniß des Kriegsministeriums.

Wien, am 14. Juni 1866.

Crenneville m. p., JMW.

Dieses Schreiben, welches die allerhöchste Bestimmung der vorzüglichsten Aufgabe des freiwilligen Alpenjägerscorps enthält, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Laibach, am 22. Juni 1866.

Für das Comité zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägerscorps:

Der Obmann: Freiherr v. Codelli m. p.

Herr August Kulovic, Badepächter und Badearzt in Töplitz (Bezirk Rudolfswerth in Unterkrain) hat sich erbötig gemacht, nach Beendigung der Badesaison das Badhaus zur Errichtung eines Officiersspitals zur Verfügung zu stellen und den darin Unterbrachten ärztliche Hilfe zu leisten.

Gleichzeitig hat der Genannte seine ärztlichen Dienste für den Fall unentgeltlich angeboten, als nach Beendigung der Badesaison in dem in Töplitz befindlichen i. l. Militärmarodehaufe Verwundete untergebracht werden sollten.

Der Besitzer der Papierfabrik in Rivie bei Ratschach, Herr Friedrich Prodnigg, hat sich bereit erklärt, vier verwundete oder reconvalescente i. l. Soldaten in vollständige Pflege zu übernehmen.

Das uniformirte und bewaffnete Bürgercorps der Stadt Landstraß hat sich zur Vernehmung eines allfälligen Garnisonsdienstes in der Stadt Landstraß zur Verfügung gestellt.

In Rudolfswerth geschahen folgende menschenfreundliche Anerbietungen zur Uebernahme von Verwundeten in die Privatpflege:

Herr Konstant Ritter von Fichtenau, Bürgermeister der Stadt Rudolfswerth und Gutsbesitzer, übernimmt 2 Soldaten und 1 Officier; Fräulein Franziska Jesenko, Hausbesitzerin, übernimmt 1 Mann, der hochwürdige Herr Probst, Bartholomäus Arko 1 Mann, die hochwürdigen Herren Canonici Franz Bellouscheg, Josef Schager, Andreas Meterz, Matthäus Svetlicic übernehmen 2 Mann, Eugen Ritter v. Fichtenau, Gutsbesitzer, übernimmt 2 Mann, Franz Victor v. Langer, Gutsbesitzer, übernimmt 4 Mann, Franz Ruß, Gemeindevorsteher von Hönigstein, übernimmt 1 Mann, Josef Ritter von Scheuchensfel 1. l. Kreisgerichtspräsident steuert monatlich 5 fl. bei.

Außerdem widmet die Stadtgemeinde ihr Spital mit 6 Betten und Herr Anton Vincenz Smola, Gutsbesitzer in Stauden, bietet 2 Localitäten mit dem Belagerraume von 20 Betten an.

### Beiträge für den Frauenverein:

Aus ihren eigenen Sparbüchern haben gespendet: Fräulein Clementine v. Springinsfeld 1 fl. und ein Guldenstück in Silber, Herr Peter v. Springinsfeld 1 fl. und ein Guldenstück in Silber, Baroness Constantia De Traur 2 Guldenstücke in Silber, Baron Anton De Traur 2 Guldenstücke

in Silber. — Von einer ungenannten Wohlthäterin wurden 5 Körbe zur Einrichtung mit Verbandmaterialien gespendet.

Herr Heinrich Stoblar, Handelsmann in Laibach, 50 fl. und 5 Stück neue Leinwand im Gewichte von 35 Pfund; Frau Amalie Ramm 10 fl.; Herr Matthäus Mersol 3 fl.; Fräulein Fanni Goriznit 1 Palet Charpie im Gewichte von 2 1/2 Pfund und 20 dreieckige Tücher; Frau Maria Giontini 1 Palet Verbandstücke im Gewichte von 2 Pfund; Frau Elise Robic, i. l. Steuerinspectorsgattin, 1 Palet Charpie im Gewichte von 3 1/2 Pfund.

### 6. Verzeichniß

der zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägerscorps bei der landschaftlichen Kanzleivorsteherung eingegangenen Beiträge:

	fl.	kr.
Durch das hohe i. l. Landespräsidium . . .	115	—
u. z. von Sr. Exc. dem Herrn i. l. Statthalter Freih. v. Bach 25 fl.; von den Herren Joh. Ritter v. Bosiz, i. l. Statthalterrath, 5 fl.; Dr. Anton Schöppf, i. l. Landesrath, 3 fl.; Anton Lashan, i. l. Landesrath, 5 fl.; Dr. Anton Jarz, Probst und i. l. Schulrath, 5 fl.; Dr. August Ritter von Andrioli, i. l. Landesmedicinalrath, 5 fl.; Johann Bach, i. l. Statthalterei-Secretär, 5 fl.; Alois Tschit 5 fl.; Martin Tribuzzi, i. l. Bezirksvorsteher, 3 fl.; Wilhelm Dollhof, i. l. Kreiscommissär, 3 fl.; R. N. 1 fl.; R. N. 2 fl.; Alex. Graf Auerzberg, i. l. Statthalterei-Concipist, 5 fl.; R. N. 1 fl.; Eduard Freih. v. Sussitsch, Concepts-Practitant, 15 fl.; Josef Wert, Concepts-Practitant, 1 fl.; Franz Hinterlechner, Concepts-Practitant, 1 fl.; Andreas Loger, Director, 2 fl.; Carl Mallner, Adjunct, 1 fl.; R. N. 50 kr.; R. N. 50 kr.; R. N. 50 kr.; Otto v. Huber, Official, 1 fl.; Franz Didal 1 fl.; Mathias Maier, Comitats-Kanzellist, 50 kr.; Raimund Vidiz, Polizeicommissär, 2 fl.; Ludwig Berona, Polizeiactuar, 1 fl.; Stefan Wellitsch, Polizei-Kanzellist, 1 fl.; Victor Haring, Polizei-Kanzellist, 1 fl.; Carl Schaumburg, i. l. Bau-rath, 3 fl.; Carl Pompe, i. l. Obergeringieur, 2 fl.; Wenzel Strigl, i. l. Ingenieur, 2 fl.; Franz v. Muil, i. l. Ingenieur, 2 fl.; Heinrich Hausner, i. l. Ingenieur, 2 fl.; Albert Halm, i. l. Ingenieur, 1 fl.; Franz Ziegler, i. l. Ingenieur, 1 fl.; vom hochw. Herrn Anton Ros, Domprobst . . .	10	—
„ Herrn Heinrich Stoblar, Handelsmann . . .	50	—
durch das löbl. i. l. Bezirksamt in Rudolfswerth u. z. von den hochw. Herren Barth. Arko, Probst, 25 fl.; Franz Jelovsek, Canonicus, 20 fl.; Josef Zagar, Canonicus, 10 fl.; Andr. Meterc, Canonicus, 5 fl.; Matth. Svetlicic 10 fl.; Mathias Kuhelj, Vicar, 2 fl.; Anton Mejac, Pfarrer in St. Michael, 3 fl.; Joh. Kraštovic, Pfarrer in Hönigstein, 3 fl.; Joh. Vadnit, Pfarrer in Prečna, 2 fl.; Peter Prezel, Cooperator in Hönigstein, 2 fl.; Josef Presa, Cooperator zu Prečna, 2 fl.; Caspar Marling, Pfarrer in Wallendorf, fl. 2.50; Ignaz Graul, Pfarrer in Mindb, 1 fl.; Andreas Strabec, Pfarrer in Töplitz, 3 fl.; Joh. Cimbas, Cooperator in Töplitz, 2 fl.; Jacob Gruden, Localcaplan zu Polanbl, 1 fl.; Johann Verscay, Pfarrer zu Stopic, 2 fl.; Stefan Turk, Localcaplan in Brusmig, fl. 1.50; Jacob Jerin, Pfarrer in Weiklirchen, 5 fl.; Jacob Stala, Pfarrer in St. Margaret, 2 fl.; Josef Romé, Pfarrer in St. Peter, 1 fl.; Herr C. J. Stöckl, Handelsmann . . .	10	—
Frau Freiin Eleonore v. Schweiger . . .	20	—
Herr Ritter v. Gutmannsthal . . .	60	—
„ Dr. Schifferer . . .	10	—
vom Amtspersonale der löbl. i. l. Finanzprocuratur u. z. von den Herren F. Ritter v. Kallene-gger 5 fl.; Dr. Sajic, i. l. Adjunct, 3 fl.; Dr. v. Schrey, i. l. Conceptspractitant, 2 fl.; Dr. Peter Gregurz, i. l. Conceptspractitant, 1 fl.; Dr. Carl Abacit, i. l. Conceptspractitant, 1 fl.; Heinrich Weiglein, i. l. Conceptspracti-cant, 50 kr.; Anton Albiert, i. l. Official, 50 kr.;	13	—
	393	—
hiesu aus dem 5. Verzeichnisse . . .	4300	—
zusammen . . .	4693	—

bar und 3200 fl. in 5perc. Staatsschuldverschreibungen.

Im Comptoir der „Laibacher Zeitung“ ist eingegangen:

Vom Herrn Josef Schaffer, i. l. Verpflegsober-verwalter . . .	35	—
„ Dr. Heinrich Pauker . . .	5	—
„ Frau Johanna Galle, Hausbesitzerin . .	25	—
„ Herrn Matthäus Mersol . . .	3	—
„ „ Landesgerichtsrath Kunzich . . .	5	—
zusammen . . .	73	—

Laibach, 25. Juni.

Die preussische Kriegserklärung ist an zwei Orten, nämlich außer in Oswiecim auch noch in Weidenau in Schlessien durch einen preussischen Officier übergeben worden. Der Text des Schriftstückes ist in diesem Augenblick noch nicht bekannt.

Was den Einfall in Judicarien anbelangt, so ist — wie die „Wiener Abendpost“ bemerkt — durch denselben der Fall des Artikels 39 der Wiener Schluß-acte eingetreten. Dieser Artikel lautet: „Wenn das Bundesgebiet von einer auswärtigen Macht feindlich überfallen wird, so tritt sofort der Stand des Krieges ein, und es muß in diesem Falle, was auch ferner von der Bundesversammlung beschlossen werden mag, ohne weiteren Verzug zu den erforderlichen Vertheidigungs-maßregeln geschritten werden.“ Die Regierung des Königs Victor Emanuel hat daher den deutschen Bund ohne vorhergehende Kriegsandrohung, ohne förmliche Kriegserklärung ipso facto zum Kriege genöthigt.

Die Endabsichten der preussischen Politik werden immer dreister und schamloser enthüllt. Der Kurfürst von Hessen wird von den Preußen in Wilhelmshöhe als Kriegsgefangener behandelt. Die Freiheit seines Verkehrs mit den ihm nahestehenden Personen ist ihm genommen, namentlich der Verkehr mit der Stadt vollständig abgeschnitten. Kassel, welches von den Preußen besetzt ist, wird von ihnen als eroberte Stadt angesehen und verwaltet. Daß ein deutscher Souverain, ein Bundesfürst, in dieser Weise in seiner persönlichen Freiheit, und zwar eben wegen seiner bundestreuen Haltung, beschränkt wird, ist eine Verletzung des Rechts, der allgemein anerkannten Gesetze der Gerechtigkeit und Civilisation, wie sie nicht flagranter und empörender gedacht werden kann. Es bezeichnet zugleich, was die Hessen von den heuchlerischen Phrasen zu halten haben, welche die Preußen bei ihrem Anmarsch an die „hessischen Brüder“ proclamirt haben.

Der beim Bunde accreditirte Gesandte Rußlands verbleibt — wie wir der „Br. Abdpst.“ entnehmen — in Frankfurt und wird seine Functionen bei der Bundesversammlung fortsetzen.

Auffällig ist es, wie leicht das Berliner Cabinet und die von ihm inspirirte preussische Tagespresse über das Vertragsrecht als Quelle des actualen Besitzstandes hinweggehen. Wenn man preussischerseits findet, daß Venetien, ohne daß die Bevölkerung gefragt wurde, ob sie österreichisch werden wolle, Oesterreich überantwortet wurde, dann läge es noch viel näher, die Frage aufzuwerfen, ob denn der gegenwärtige preussische Besitzstand aus anderen Quellen hervorgegangen sei, als aus dem Recht der Eroberung und der Verträge?

Was Venedig betrifft, so war es nicht die Hand Oesterreichs, welche die uralte venetianische Politik zertrümmerte, sondern das Schwert Frankreichs, welches der Agonie dieses an Marasmus schwer darniederliegenden Staatswesens ein rasches Ende bereitete.

Dagegen fiel es den preussischen Staatsmännern 1815 nicht ein, die Bevölkerung der preussischen Provinz Sachsen zu befragen, ob sie in Preußen aufgehen wolle. Sehr gegen den Willen Oesterreichs, Großbritanniens und Frankreichs riß die Berliner Politik das Königreich Sachsen in Felsen, ganz gegen alles Völkerrecht bemächtigte man sich preussischerseits fremden Gutes und hatte gegen die feierlichsten Proteste Friedrich Augusts nur blutigen Hohn oder Verachtung. Es war Preußen, unterstützt von den schweren Verwicklungen, welche damals Europa aufs neue bedrohten, gelungen, dem Congreß die vertragsmäßige Einwilligung in jenes Unrecht abzupressen; sein einziger Rechtstitel auf diese Provinz besteht also in einem Vertrag — und dessungeachtet die beispielloseste Verringschätzung des Vertragsrechtes?

Schlessien ist eine Erwerbung der preussischen Waffen, welche durch einen Vertrag sanctionirt wurde, der Preußen bis zum Absterben des Hauses Hohenzollern in den Besitz dieses Landes setzt. Die einzige und alleinige Sanction der Erwerbung Schlesiens beruht also auf einem Ver-



trag. Ein Gleiches läßt sich aber von dem bei weitem größten Theil der preussischen Monarchie behaupten.

Wenn man in Berlin dem Vertragsrecht dennoch so geringe Bedeutung beimißt und findet, daß es im Vergleich mit den Gelüsten nach fremdem Gut nur illusorischer Natur sei — nun dann darf man sich nicht wundern, wenn diese specifisch preussische Rechtsanschauung, wie billig, auch eines Tages auf den Besitzstand des Hauses Hohenzollern angewendet werden sollte.

## Preußen und die Mittelstaaten.

Von völlig verlässlicher Seite kommen der „Presse“ Andeutungen darüber zu, welcher Art die Lockungen und Mittel sind, welche das Haus Hohenzollern und sein Majorat Bismarck aufboten, um die Mittelstaaten für den Bismarck'schen Vergewaltigungs- und Raubzug zu gewinnen. Den Kurfürsten von Kassel suchte der preussische Gesandte für die bekannten Bismarck'schen Reformprojecte unter anderem auch dadurch zu gewinnen, daß er ihm die Erwerbung von vier großherzoglich heftischen Aemtern in Aussicht stellte. Darauf erwiderte der Kurfürst: „Die Aemter gehören meinem Vetter, ich bin kein Räuber, wie Ihr Minister; schreiben Sie ihm das!“

Gleicherweise, wenn auch der Form nach weniger wichtig, wird wohl auch die Antwort Hannovers gelautet haben. Hat doch der König gegenüber der städtischen Deputation, welche einen letzten Versuch machte, damit der Stadt und dem Lande das Schicksal feindlicher Occupation erspart bleibe, ernst und nachdrücklich erklärt, Preußen habe Forderungen gestellt, deren Erfüllung das Königreich mediatisiren, die Selbstständigkeit der Krone, des Landes und jedes Einzelnen aufheben und mit der Pflicht und Ehre Sr. Majestät unvereinbar sein würden.

## Briefe von der Südmsee.

(Originalcorrespondenz der „Wiener Zeitung“.)

Hauptquartier Verona, 19. Juni.

Soeben kommt das kaiserliche Manifest an die Völker Oesterreichs vom 17. Juni an, wahrhaftig ein monumentales Actenstück, dessen jeder Satz Geschichte ist! Mit freudig erregtem Herzen lesen wir dieses „kaiserliche Wort“, das uns von dem Banne befreit, in welchem unser Herz und unser Mund gefangen lagen. Offen können wir jetzt den Feind nennen, der uns noch vor kurzem mit gleichniserischer Miene die Freundeshand darbot, kühn seinen Bundesgenossen angreifen, dessen Name mit gerechtem Stillschweigen im kaiserlichen Manifeste übergangen wurde. Er ist als Satripe des ungerechtesten aller deutschen Könige nicht werth, in einem so feierlichen, so erhabenen Monumente, wie das kaiserliche Manifest es ist, auch nur genannt zu werden. Schon ist Oesterreichs Nordheer in Bewegung, um das eigene Reich und die Länder seiner Bundesgenossen zu decken und vom Feinde zu säubern; nun wäre es an der Zeit, daß der Basall seinem Oberherrn zu Hilfe zieht; wir freuen uns, die Sarde-Staliener, vielleicht gar unter preussischer Anführung, recht bald am Mincio und am Po zu sehen. Der Befehl zum Aufbruch scheint bereits aus Berlin gekommen zu sein. Die neuerlichen Bewegungen der feindlichen Cavalerie bestärken uns in dieser Ansicht. Die Reservcavalieredivision Souar erhielt Verstärkung, die zwischen Montechiaro und Brescia bislocirt ist, drei neue Regimenter rückten zu den bereits hier versammelten 3400 Mann ein, und zwar das Re-

giment Savoia nach Castenedolo, jenes von Genua nach Montechiaro und das von Aosta nach Medola, und da sichere Quellen melden, daß die Besatzung von Desenzano und Umgebung mit zwei Brigaden, demnach mit vier Infanterieregimentern, zwei Bataillonen Bersaglieri, 2 bis 4 Escadronen Cavalerie und 2 bis 4 Batterien, die Batterie zu 6 Geschützen, vermehrt wurde, mag die Kunde von dem Vorrücken der feindlichen Hauptmacht auf der Straße über Rivoltella gegen Peschiera ihre volle Glaubwürdigkeit haben. Der freie Besitz des Garda-See's käme freilich dem Feinde sehr gelegen, weil er von dort aus unsere Verbindung mit Süd-Tirol stören könnte.

Nun, die Absicht wäre ganz gut, aber Absicht und Ausführung sind zwei entgegengesetzte Pole, freilich für die Sarde-Italiener leicht zu überspringen, wenn ihren Haufen zwei bis drei österreichische Gendarmen entgegenstehen, wie neuerlich am 16. d. in der Gemeinde Gonzaga, Provinz Mantua, wo bei Staffala eine Rote Soldaten und Civilisten zwei dort patrouillirende österreichische Gendarmen ohne jegliche Veranlassung gröblich insultirte und sogar durch Gewehrschüsse verwundete. An solchen Heldenthaten wird wohl die sarde-italienische Kriegsgeschichte reich werden.

Cialdini's starke Armee steht noch in ihrer defensiven Stellung; Mirandola, Bondeno und Ferrara mit den Reserven in Castel Franco und Bologna.

Daß unter solchen Umständen jeglicher Verkehr mit Fremd-Italien abgeschnitten ist, versteht sich von selbst. Verstärkte Patrouillen stehen am Mincio und am Po, und trotz dieser ungeheueren Wachsamkeit finden unbegreiflich gar viele feindliche Soldaten den Weg zu uns herüber mit Sack und Pack. Das Recht hat eine unwiderstehliche Attraction und die allseitig verbreitete und bewährte Kunde von der väterlichen, ja rührenden Sorgfalt, mit welcher die gesunden und kranken Krieger der Südmsee von Seite des Armeeobercommando gepflegt werden, erregt im fremden Krieger den Wunsch, dem heimatlichen Elend so schnell als möglich zu entgehen.

## Oesterreich.

Wien, 22. Juni. Graf Mensdorff hat an die Vertreter Oesterreichs im Auslande am 17. d. folgendes Rundschreiben erlassen, um ihnen das kaiserliche Manifest mitzutheilen.

Die letzten Gewaltacte, welche Preußen in Deutschland begangen hat, der bewaffnete Einfall in die friedlichen Staaten, die nichts anderes verschuldet haben, als daß sie den Bestimmungen des Bundesvertrages treu geblieben sind, gestatteten dem Kaiser, unserm erhabenen Herrn, nicht, weiter in seiner Langmuth zu verharren und unthätiger Zuschauer einer so flagranten Verletzung der Rechte der Verbündeten zu bleiben.

Das soeben erschienene kaiserliche Manifest kündigt allen Völkern des österreichischen Kaiserstaates an, daß der Krieg jetzt unausbleiblich ist und daß man Gewalt der Gewalt entgegenzusetzen muß, um den Triumph des Rechtes und die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der deutschen Staaten zu sichern. Die Worte des Kaisers werden ohne Zweifel selbst in der Fremde ein sympathisches Echo finden. Sie appelliren an Gefühle, welche überall die Herzen schlagen machen, wo die Ideen der Ehre und Billigkeit noch lebendig sind. Ich würde fürchten, die Wirkung dieser Sprache abzuschwächen, wenn ich einen Commentar dazu geben wollte. Wollen Sie, ich ersuche darum, Sorge tragen, daß das kaiserliche

Manifest genau bekannt werde und die möglichst ausgedehnte Publicität erhalte.

Die „Wiener Zeitung“ bringt Ihnen den deutschen Text dieses Actenstückes. Beigeschlossen finden Sie eine französische Uebersetzung, welche, so weit wie nur immer möglich, zu verbreiten ich Sie einlade. Die Sache, für welche Oesterreich die Waffen ergreift, ist eine zu gute, als daß sie nicht gewinnen sollte, wenn sie so laut wie möglich vor dem Richterstuhl der öffentlichen Meinung verhandelt wird. Kein Gedanke an Eroberung leitet die kaiserliche Politik. Die Völker Oesterreichs wissen, daß sie nicht, um einem schuldbeladenen Ehrgeiz zu fröhnen, zu so peinlichen Opfern aufgerufen werden; diese Ueberzeugung gibt ihnen einen patriotischen Schwung, der, wie ich hoffe, die sichere Bürgschaft des Sieges ist. Wir legen aber auch darauf Gewicht, daß man außerhalb der Grenzen des Kaiserstaates unseren Absichten Gerechtigkeit widerfahren lasse.

Was auch der Ausgang des Kampfes sein möge, wir wollen, daß man überall sage, die Sache Oesterreichs und die Sache des Rechtes sei nur eine und dieselbe.

Genehmigen Sie u. s. w.

Mensdorff.

Graz, 21. Juni. (Pr.) Das Gesetz über die Bezirksvertretung für Steiermark wurde von Sr. Majestät dem Kaiser am 14. d. sanctionirt.

Prag, 21. Juni. Der Landesausschuß hat dem Prager Hilfscomité aus dem Landesfonde 10.000 fl. zugewiesen. — Der König von Sachsen empfing heute Vormittags den Bürgermeister Belsky. Die Königin ließ demselben für die Sympathien der Prager Bevölkerung ihren Dank aussprechen.

Prag, 22. Juni. (N. Fr. Pr.) Das vorgestrige und gestrige „Dresdener Journal“ ist seit Sonntag zum ersten Male wieder hier angekommen; es erscheint wegen Stoffmangel in einem halben Bogen. Eine amtliche königlich sächsische Bekanntmachung in demselben lautet: Die auswärtigen Angelegenheiten — mit Ausnahme der Kriegssachen — leitet während der Abwesenheit des Königs Staatsminister Falkenstein, die inneren Freiherr v. Friesen. — Das preussische Obercommando erklärte: Die bisherigen Behörden verbleiben in ihrer Wirksamkeit; das Privateigenthum wird respectirt. — Ein fortwährender Wechsel der preussischen Regimenter findet statt.

— 22. Juni, halb 9 Uhr Abends. (N. Fr. Pr.) Soeben verließen die Königin und die Prinzessinnen von Sachsen unsere Stadt, um sich nach Regensburg zu begeben. Sie waren vom König und dem Kronprinzen, dem Statthalterileiter Grafen Lajanzky und dem Grafen Clam nach dem Bahnhofe begleitet worden. Die Königin war beim Abschied zu Thränen gerührt.

— 22. Juni. Der Kronprinz von Sachsen ist heute Mittags angekommen. — Der Pilsener Markt wurde regelmäßig abgehalten.

Friedeck, 22. Juni, 7 Uhr Vorm.: (Telegr. des Landeshofs von Schlesien an den Staatsminister.) Heute Morgens 2 Uhr hat eine Abtheilung preussischer Uhlanen unter Führung des hiesigen Gutsbesizers und Ritters Heydebrand unvermuthet das Telegraphenamt und den Bahnhof Oberberg überfallen, sämtliche Wiener Linien demolirt, Apparate theils zertrümmert, theils mitgenommen, dasselbe auch im Betriebs Telegraphenamt gethan. Ein Zug wurde angehalten, Waggonsräder gesprengt; es steht zu erwarten, daß heute die Brücken (gesprengt? das Wort fehlt im Telegramm) oder überhaupt größere Maßnahmen von preussischer Seite getroffen werden, da man die nächst der Ober-

## Feuilleton.

### Die Depeschen in den Zeitungen.

(Fortsetzung.)

In Nordamerika haben sich sämtliche New-Yorker Zeitungen zusammengethan und unter der Benennung „die alliirte Presse“ eine gemeinsame telegraphische Anstalt errichtet, die sie alle auf gemeinschaftliche Kosten mit den Sitzungsberichten aus Washington und mit anderen Kunden versieht. Durch dies Verfahren sind sie Herren der Einrichtung geblieben.

In Deutschland hat das beherrschende und maßgebende Telegrammengeschäft Dr. Wolff in Berlin, ein ehemaliger Gehilfe des Berliner Preßbureau's, Besitzer der Bank- u. Handelszeitung sowie der Nationalztg. Wolff hatte schon 1849 ein lithographisches Bureau geschaffen und lieferte seit 1855 (irren wir nicht) politische Telegramme. Wolff, ein höchst tüchtiger, gewandter Geschäftsmann, stets persönlich auf dem Platze, besorgte alle äußeren Verhältnisse seines Geschäfts mit der höchsten Umsicht und bediente die Zeitungen in formeller Beziehung so, daß jeder gerechte Wunsch von ihm befriedigt wurde; er bewies sich entgegenkommend und gefällig, versuhr in Parteilichkeit vorsichtig und schonte Geldaufwand, wo nöthig, keineswegs. Um die aus England kommenden Nachrichten, deren Beförderung wegen des Canals manchen Störungen ausgesetzt ist, sicher zu erhalten, läßt er dieselben sich gleichzeitig auf zwei verschiedenen Wegen zutelegraphiren. Wolff begnügte sich mit geringem Nutzen und war überdies im Stande, billig zu liefern, weil er dasselbe vielfach, nach mehreren Seiten, benutzen konnte. In Berlin kam er, wie behauptet wird, mit seinen Tele-

grammen allen von Privatleuten aufgegebenen Depeschen zuvor, weil letztere so lange liegen blieben, bis die feindlichen besorgt waren. Jene verspäteten sich also neben den Wolff'schen. Die „Norddeutsche Allgemeine“ suchte auch einmal den Nachweis zu führen, daß das Wolff'sche Geschäft den Börsenleuten dienstbar sei. Um die Telegraphirungskosten zu vermindern, errichtete Wolff auch in Frankfurt am Main das von ihm abhängige Wagner'sche Bureau. In Berlin eröffnete Wolff ein Privatabonnement auf seine Nachrichten. Die Ministerien, der Hof und einige Bankgeschäfte erhalten sie von ihm täglich zugesandt, erfahren sie mithin eher, als sie durch die Zeitungen bekannt werden. Im Mai 1865 verkaufte Wolff um dritthalbhunderttausend Thaler sein Telegraphenbureau an eine Gesellschaft von Geldleuten mit der Bedingung, daß er als technischer Generaldirector die Leitung des Unternehmens einstweilen fortführe. Die Commanditgesellschaft, welche es übernahm, bestand aus dem Bankier C. D. v. Oppensfeld, welcher den Vorsitz des Verwaltungsrathes ergriff, den Kaufleuten T. Wimmel, Wenzel, von Magnus, Bleichröder, Zwickler und dem Justizrath Valentin, nahm die Bezeichnung „Continentale Telegraphencompagnie“ an, bestimmte das Actien-capital auf 2 Millionen Thaler, wovon für's Erste ein Drittel eingezahlt wurde, und stellte als ihren Zweck hin, die Uebernahme von Agenturen für ausländische Telegraphengesellschaften, den Ankauf, die Pachtung und die Errichtung von Telegraphenlinien, sowie die Erwerbung von Entdeckungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Telegraphie. Sie steuert dergestalt auf Monopolisirung.

In Wien hat die österreichische Regierung in den 50er Jahren ein Correspondenzbureau geschaffen, welches den österreichischen Zeitungen täglich eine kleine Blumen-

lese aus den bei ihr eingelaufenen Telegrammen mittheilt. Auf diese Weise sorgt sie für das rasche Bekanntwerden der neuesten Nachrichten und übt zugleich eine Aufsicht über sie aus.

Geschäfte von außerordentlicher Größe sind geneigt, anstatt durch Wetteifer sich gegenseitig Schwierigkeiten zu schaffen und ihre Vortheile sich zu kürzen, in Verständigung mit einander zu treten. So haben den Wolff, Reuter und Havas sich die Hände gereicht und bilden gegenwärtig, bei fortwährender Selbstständigkeit im eigenen Bereiche, ein großes verbundenes Geschäft, das Europa mit Telegrammen versorgt. Vor der Welt arbeiten sie neben einander, aber es besteht unter ihnen ein geheimes Abkommen. Jeder hat sein Land, in welchem ihm das andere Geschäft nicht in den Weg kommen darf. Wolff darf so wenig nach Frankreich liefern, als Havas nach Deutschland. Allerdings geschieht es, allein nur vor der Welt geschieht es wegen der Welt, damit sie an die Unabhängigkeit der Geschäfte glaube: jede derartige Mittheilung setzt in den vorkommenden Fällen gegenseitige Uebereinstimmung voraus. Liefert zum Beispiel Reuter Telegramme nach Deutschland, so berechnet er sich darüber hinterher mit Wolff, weil sie eigentlich diesem zutämen. Wie in Frankreich die beiden großen Geschäfte Havas und Bülher sich schon geeinigt haben, beide zusammen in einem Hause arbeiten, Bülher im ersten Stockwerk der Straße Jean Jacques Rousseau 3, Havas im zweiten Stockwerk, und ihre Thätigkeit in manchen Stücken gemeinsam, in anderen auf getrennte Rechnung geht, so haben auch die drei großen räumlich getrennten Telegrammen-Werkstätten eine ähnliche Verbindung eingeleitet, die voraussichtlich nur die Vorstufe zu einer innigeren Verschlingung ist. Neben ihnen vermögen nur noch Regierungen auf dem Markt zu treten.

(Schluß folgt.)



Brücke wohnenden preussischen Insassen avist haben soll, heute ihre Wohnung zu räumen. Die Zahl der eingewanderten Preußen dürfte ungefähr 100 gewesen sein, darunter Infanterie und Pionniere.

**Wett, 21. Juni.** Heute Vormittags 11 Uhr wurde die an Se. Majestät gerichtete Lokalitätsadresse der Stadt Neusalz durch die Mitglieder der dortigen Repräsentanz Marcus Popovics und Stephan Branowaczky Seiner Excellenz dem Tavernicus überreicht.

**Agram, 21. Juni.** Mit Hinblick auf die gegenwärtig dem Staate drohenden Gefahren hat die Stadtrepräsentanz von Esseg eine Lokalitätsadresse an Seine Majestät abzusenden beschlossen.

**Venedig, 22. Juni.** Die „G. di Venezia“ veröffentlicht die mit Bezug auf den Belagerungszustand erlassenen besonderen Bestimmungen über die Presse, die Versammlungen und Vereine, Theater und andere Schaustellungen, Pässe, Waffenlicenzen, Geld- und Effectensammlungen u. s. w. Uebertretungen werden, falls nicht in Folge anderer Befehle und Verordnungen eine strengere Ahndung eintritt, mit Gefängnis von 3 Tagen bis 3 Monaten und einer Geldbuße von 5 bis 500 fl., so wie je nach den Umständen mit der Einstellung des Gewerbes bestraft. — Gleichzeitig erließ der Militär-gouverneur, FML. Baron Alemann, folgende Kundmachung: Da ich mit Beginn des Belagerungszustandes die Sorge für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit neuerdings übernommen habe, so spreche ich die Hoffnung aus, daß Niemand Anlaß geben wird, die Kriegsgesetze in Anwendung bringen zu müssen. Möge sich Jedermann seinen eigenen Geschäften und Interessen ungeschert widmen und er wird dabei, wie ich versichere, in keiner Weise gestört werden.

## Ausland.

**München, 21. Juni.** Die Kammern wurden auf unbestimmte Zeit vertagt, jedoch werden die Gesetzgebungsausschüsse zur Fortsetzung der Verathungen über den Civilproceß wieder einberufen.

**Frankfurt, 21. Juni.** (Bundestagsitzung.) Die Gesandten Oldenburgs und Lippe-Deimolds zeigen ihren Austritt aus der Bundesversammlung an, welche dagegen protestirt. Mecklenburg bestreitet zwar die Competenz der Bundesversammlung zum Mobilisirungsbeschluß, kann sich aber die preussische Auffassung von der Auflösung des Bundes nicht aneignen.

— 22. Juni. Die hannoverschen Truppen setzen ihren Marsch südwärts fort. — Gestern passirten viele Bundesstruppen die Stadt, dieselben gehen nordwärts. — Zur Beschleunigung der militärischen Maßregeln hält die Bundesmilitärcommission täglich zwei Sitzungen. — Prinz Wilhelm von Baden hat sich ins Hauptquartier des 8. Armeecorps begeben. — Bei Kreiens warfen hannoversche Pionniere die preussischen Vorposten zurück.

— 22. Juni. Nachdem die Preußen mit 5000 Mann Infanterie und 800 Mann Cavalerie vorgestern Rassel besetzt hatten, zogen sie gegen Wilhelmshöhe, woselbst der Kurfürst weilte. Derselbe wird von den Preußen als Kriegsgefangener behandelt und ist ihm jeder Verkehr nach außen abgeschnitten.

— 21. Juni. Die Nachricht, daß die Bundesversammlung für die Dauer des Krieges suspendirt und durch Militärbevollmächtigte ersetzt werden soll, wird officiell dementirt. — Die Preußen haben das Eisenbahnmaterial der rheinwärts kommenden Züge in Wingerbrück zurückgehalten. — Ein coburgisches Bataillon, vom Herzog Ernst in preussischer Kürassieruniform geführt, ist vorgestern in Göttinge eingerückt. — Die hannoversche Armee, an der südlichsten Spitze Hannovers vereinigt, erstrebt die Vereinigung mit der Bundesarmee; sie ist auf Widerstand muthig vorbereitet.

**Berlin.** Der amtliche preussische „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das nachstehende Manifest des Königs von Preußen:

### An mein Volk!

In dem Augenblicke, wo Preußens Heer zu einem entscheidenden Kampfe auszieht, drängt es mich, zu meinem Volke, zu den Söhnen und Enkeln der tapferen Väter zu reden, zu denen vor einem halben Jahrhundert mein in Gott ruhender Vater unvergessene Worte sprach.

„Das Vaterland ist in Gefahr!“

Oesterreich und ein großer Theil Deutschlands steht gegen daselbe in Waffen!

Nur wenige Jahre sind es her, seit ich aus freiem Entschlusse, und ohne früherer Unbill zu gedenken, dem Kaiser von Oesterreich die Bundeshand reichte, als es galt, ein deutsches Land von fremder Herrschaft zu befreien. Aus dem gemeinschaftlich vergossenen Blute, hoffte ich, würde eine Waffenbrüderschaft erblühen, die zu fester, auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruhender Bundesgenossenschaft und mit ihr zu all' dem gemeinsamen Wirken führen würde, aus welchem Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Bedeutung als Frucht hervorgehen sollte. Aber meine Hoffnung ist getäuscht worden. Oesterreich will nicht vergessen, daß seine Fürsten einst Deutschland beherrschten; in dem jüngeren, aber kräftig sich entwickelnden Preußen will es keinen natürlichen Bundesgenossen, sondern nur einen feindlichen Nebenbuhler erkennen. Preußen — so meint es — muß in allen seinen Bestrebungen bekämpft werden, weil,

was Preußen frommt, Oesterreich schade. Die alte unselbige Eifersucht ist in hellen Flammen wieder aufgelodert; Preußen soll geschwächt, vernichtet, entehrt werden. Ihm gegenüber gelten keine Verträge mehr, gegen Preußen werden deutsche Bundesfürsten nicht bloß aufgerufen, sondern zum Bundesbruch verleitet. Wohin wir in Deutschland schauen, sind wir von Feinden umgeben, deren Kampfesgeschrei ist: „Erniedrigung Preußens!“

Aber in meinem Volke lebt der Geist von 1813. Wer wird uns einen Fußbreit preussischen Bodens rauben, wenn wir ernstlich entschlossen sind, die Errungenschaften unserer Väter zu wahren, wenn König und Volk, durch die Gefahren des Vaterlandes fester als je geeint, an die Ehre desselben Gut und Blut zu setzen für ihre höchste und heiligste Aufgabe halten. In sorglicher Voraussicht dessen, was nun eingetreten ist, habe ich seit Jahren es für die ernste Pflicht meines königlichen Amtes erkennen müssen, Preußens streitbares Volk für eine starke Machtentwicklung vorzubereiten. Befriedigt und zuversichtlich wird mit mir jeder Preuze auf die Waffenmacht blicken, die unsere Grenzen deckt. Mit seinem Könige an der Spitze wird sich Preußens Volk ein wahres Volk in Waffen fühlen! Unsere Gegner täuschen sich, wenn sie wännen, Preußen sei durch innere Streitigkeiten gelähmt. Dem Feinde gegenüber ist es einig und stark; dem Feinde gegenüber gleicht sich aus, was sich entgegengestellt, um demnächst im Glück und Unglück vereint zu bleiben.

Ich habe alles gethan, um Preußen die Lasten und Opfer eines Krieges zu ersparen, das weiß mein Volk, das weiß Gott, der die Herzen prüft. Bis zum letzten Augenblicke habe ich, in Gemeinschaft mit Frankreich, England und Rußland, die Wege für eine gütliche Ausgleichung gesucht und offen gehalten. Oesterreich hat nicht gewollt, und andere deutsche Staaten haben sich offen auf seine Seite gestellt. So sei es denn. Nicht mein ist die Schuld, wenn mein Volk schweren Kampf kämpfen und vielleicht harte Bedrängniß wird erdulden müssen; aber es ist uns keine Wahl mehr geblieben! Wir müssen fechten um unsere Existenz, wir müssen in einen Kampf auf Leben und Tod gehen gegen diejenigen, die das Preußen des großen Kurfürsten, des großen Friedrich, das Preußen, wie es aus den Freiheitskriegen hervorgegangen ist, von der Stufe herabstoßen wollen, auf die seiner Fürsten Geist und Kraft, seines Volkes Tapferkeit, Hingebung und Gesittung es emporgehoben haben.

Flehen wir den Allmächtigen, den Lenker der Geschichte der Völker, den Lenker der Schlachten an, daß er unsere Waffen segne!

Verleiht uns Gott den Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band, welches die deutschen Lande mehr dem Namen als der That nach zusammenhielt und welches jetzt durch diejenigen zerrißen ist, die das Recht und die Macht des nationalen Geistes fürchten, in anderer Gestalt fester und heilvoller zu erneuen.

Gott mit uns!

Berlin, den 18. Juni 1866.

(gez.) Wilhelm.

**Paris, 22. Juni.** (N. Fr. Pr.) Der von Constantinopel berufene Visconti-Venosta kehrt über Paris nach Florenz zurück. Die officiösen Pariser Blätter betonen stark die Aufrechterhaltung der Neutralität Frankreichs. Man glaubt hier allgemein an die demnächstige Bildung eines Ministeriums Derby.

**London, 21. Juni.** Die Königin hat die Demission des Cabinets nicht angenommen; sie kommt übermorgen von Balmoral nach Windsor zurück.

**Bukarest, 22. Juni.** Eine Proclamation des Prinzen von Hohenzollern fordert Freiwillige zum Eintritt in die Armee auf, weil in kürzester Zeit das Vaterland zu vertheidigen sei. Dieselben erhalten Verpflegung und monatlich 2 Ducaten Sold im voraus bezahlt.

## Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Die Introduction zu dem großen Krieg bildet der kleine Krieg, bestehend in Bewegungen, welche, meist von Cavalerie ausgeführt, zum Zwecke haben, die Stellungen und Stärke des Feindes auszukundschaften, Communicationen zu vernichten oder herzustellen u. dgl. Die Preußen befinden sich gegenwärtig noch vorwiegend in dieser Phase, aus welcher sie, der Unergründlichkeit des österreichischen Feldzugsplanes gegenüber, sich noch nicht entschließen konnten, hervorzutreten. Inzwischen scheint es als sicher anzunehmen, daß in Sachsen ein einziges Armeecorps zurückgeblieben.

Wir stellen im Folgenden die wesentlichsten Nachrichten über die Kriegseignisse zusammen:

Aus Wernsdorf vom 19. d. wird berichtet: Am 18. Vormittags erschien eine Patrouille bei Zittau und zerstörte die Telegraphenleitung der Bahn. Abends besetzte eine größere Truppenmasse von 500 bis 600 Mann die Stadt, jedoch sollen sich die Officiere geäußert haben, daß sie die Stadt noch in der Nacht wieder verlassen wollen. Ob dies geschehen ist, so wie, ob sich die weitere Nachricht, daß die preussischen Vorposten bereits in Großschönau, unmittelbar an der Wernsdorfer Grenze stehen, bestätigt, konnte man nicht erfahren. Vorgestern, am 17. d., gegen Abend, überschritt eine preussische Uhlans-Patrouille, bestehend aus zwei Mann, die sächsisch-böhmische Grenze bei Gersdorf-Moisburg, ritt auf der Straße nach dem eine Stunde entfernten

Rumburg, trank sich dort voll, machte Spectakel und kehrte auf demselben Wege nach Gersdorf zurück, wozu zwischen andere zwei Mann am Grenzschanke gewartet hatten. Daß die Aufregung eine bedeutende war, läßt sich denken. — Der panische Schrecken vor der preussischen Affentirung erfaßte jedoch nicht bloß unsere unmittelbaren Grenznachbarn, sondern erstreckte sich auf alle sächsischen Ortschaften zwischen Zittau und Neusalz bis gegen Böbau, indem auf allen nach Böhmen führenden Straßen Massen von flüchtigen Männern gesehen wurden.

Die Zahl der hierher gekommenen Flüchtlinge betrug wenigstens 1000 Mann; und viele von ihnen glaubten sich selbst hier noch nicht sicher, sondern flüchteten noch in der Nacht bis nach Kreibitz. Viele kehrten in Folge der Versicherung der ihnen nachgekommenen Verwandten, daß keine Gefahr mehr drohe, noch gestern Abends und heute Früh in ihre Heimat zurück, viele jedoch trauen noch immer dem Landfrieden nicht, sondern treiben sich noch hier herum. Daß der Schrecken ein allgemeiner war, geht noch daraus hervor, daß sich selbst 13—14jährige Burschen unter den Flüchtlingen befanden, sowie daß viele derselben sehr ungenügend gekleidet waren, und oft nur in Hemdärmeln und barfuß herumstanden. In viele trugen noch die Spuren der eben verrichteten Arbeit an sich; so war ein Bäcker ganz mit Mehl bestäubt, ein Ziegelbrenner mit Lehm beschmudt u. s. w. Nachmittags 4 Uhr. Soeben erfährt man, daß die Preußen heute Früh Zittau verlassen haben, daß jedoch Abends ein anderes Corps eintreffen soll. Sie nahmen eine Contribution von 5000 Thalern in Silber und 60 Wagen mit Lebensmitteln und Fourage beladen mit. Auch im Großschönauer Amtsbezirk soll die Contribution bereits durch preussischen Vorposten angekündigt sein. Wenn man die ungeheure Erbitterung der sächsischen Bevölkerung gegen Preußen kennt, muß man den Muth einiger Zittauer Kaufleute anstaunen, welche gestern die Ankunft der Truppen durch Illumination feierten.

Das Mainzer Abendblatt schreibt: Die frühere österreichische Garnison unserer Festung ist auf dem Rückmarsche begriffen, es wird sich dem 8. Armeecorps unter dem Prinzen Alexander von Hessen anschließen und wird hier unter dem unmittelbaren Commando des FML. Grafen Mepperg und des Generalmajors Hahn verbleiben.

Das Contingent der anhaltischen Herzogthümer Dessau, Bernburg, Cöthen ist in der Stärke von 1000 Mann am 19. Abends in Mainz eingetroffen. Es fehlen noch die Truppen von Lippe-Deimold, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen.

Die erste preussische Heldenthats gegen einen Feind, der den Befehl hatte, sich nicht zu vertheidigen, wird von dem Berliner Preßbureau in folgender Weise ausposaunt:

„Auf Befehl des Generals v. Manteuffel wurde am 17. Abends 10 Uhr das Füsilier-Bataillon 25. Infanterie-Regiments auf Sr. Majestät Kanonenbooten „Coreley“ und „Ecklopp“ und einem Hamburger Privatdampfer in Harburg eingeschifft, um einen Ueberfall gegen die hannoversche Festung Stade zu unternehmen. Morgens 1 Uhr traf das Bataillon in Twidenfleth ein, wurde schnell ausgeschifft und trat sofort den Vormarsch gegen das 1½ Stunde entfernte Stade an. Etwa 100 Schritt vor der Festung wurde die Colonne von einer Bedette angerufen, die sofort im Carrière zurücktritt und die Garnison allarmirte.“

Das Bataillon folgte so schnell als möglich, fand das Festungsthor jedoch bereits verschlossen. Mit Hilfe der von den Matrosen mitgeführten Brechinstrumente gelang es, das Thor nach wenigen Minuten zu erbrechen. Im Lauffschritt stürmte Oberstlieutenant v. Cranach an der Spitze seiner Truppen in die nunmehr allarmirte Festung hinein. In der zum Markt führenden Straße kam eine geschlossene Abtheilung hannoverscher Truppen, circa 40 Mann stark, der Colonne entgegen. Auf dem Markt sammelten sich stärkere Abtheilungen. Oberstlieutenant v. Cranach forderte mit lauter Stimme die Hannoveraner zum Niederlegen der Waffen auf. Der die Abtheilung commandirende Officier ließ statt dessen zur Attacke das Gewehr fällen. Bis auf 10 Schritt den diesseitigen Truppen genähert, erhielt das hannoversche Detachement von den vordersten Füsilieren Feuer, welches aus einem nahe gelegenen Hause auf unsere Truppen sofort erwidert wurde.

Ein hannoverscher Stabsofficier erschien nun zwischen den Abtheilungen und bat, das Feuer einzustellen. Die hannoverschen Truppen hätten Befehl, sich nicht zu vertheidigen und der Commandant wäre geneigt, zu capituliren. Dem entsprechend wurde gleich Halt gemacht, Gewehr abgenommen und von dem Oberstlieutenant v. Cranach eine Capitulation mit dem Commandanten abgeschlossen, nach welcher die Besatzung entwaffnet und in die Heimat geschickt wurde. Es wurden acht gezogene 12-Pfünder, sieben gezogene 24-Pfünder, acht Haubitzen, sechs Mörser, viele verschiedene eiserne Kanonen, 14.000 neue gezogene Gewehre, 2000 Etr. Pulver, 1.000.000 Patronen, viel Eisenmunition, 11.600 neue Decken und vieles andere Kriegsmaterial an den preussischen Commandanten überliefert. Also, der erste Sieg! und „elegant“ erfochten.



## Tagesneuigkeiten.

— Wie die „Zukunft“ aus guter Quelle erfährt, haben sämtliche Mitglieder der croatischen Regnicolardeputation mit sehr üblen Eindrücken Pest verlassen. Wir wären in der Lage namentlich über das mehr als bloß unparlamentarische Benehmen eines der Koryphäen der magyarischen Regnicolardeputation während der letzten Stadien der Verhandlung mit der croatischen Deputation ganz eigenthümliche Daten zu liefern, versparen uns aber diese Mittheilung für eine opportune Stunde.

— Nach Berichten, die aus Meran kommen, sollen daselbst vier italienische Spione aufgegriffen worden sein, wovon drei als Frauenzimmer verkleidet waren und einer in der Kapuzinerkutte herumging. Letzterer soll ein Garibaldi'scher Officer sein.

— Mit der Westbahn sind mehrere junge Männer, dem Beamten- und Handelsstande angehörig, aus Frankfurt a. M. in Wien eingelangt und begaben sich gleich nach ihrer Ankunft ins k. k. Kriegsministerium, wo sie das Ansuchen stellten, in die Reihen der österr. Armee als Cadetten eintreten zu dürfen, um sodann gegen Preußen kämpfen zu können. Dieselben werden in die verschiedenen Jägerbataillone eintreten, und sollen nach ihrer Aussage noch viele junge Männer aus Frankfurt und Umgegend ihrem Beispiele folgen und dürften dieselben binnen Kurzem ebenfalls in Wien eintreten.

— In der jüngsten Sitzung der „Lombardischen Gesellschaft für Wissenschaften und Künste“ trug ein Herr Professor Amato Amati „über die nördlichen Grenzen Italiens“ vor. Nach ihm sind die julischen Alpen die Grenzen Italiens und gehört zu letzterem demnach auch Görz, Triest, Istrien und ein Theil Krains. Diese Gebiete seien mit allen möglichen Mitteln für Italien zu gewinnen. „Wenn österreichische Publicisten diese Länder für nichtitalienisch erklären, so lügen sie (sic!)“, die österreichische Regierung habe die Ortsnamen in denselben „germanisirt“ und dadurch habe jetzt das Land einen nichtitalienischen Schein.“ Auch diesen zu beseitigen müssen die Gelehrten Italiens durch Reitalienisirung der verdeutschten Ortsnamen in Görz, Triest, Krain und Istrien sorgen. Die eingangs genannte Gesellschaft wird den Vortrag des Herrn Professors sogar drucken lassen. — Die Replik darauf werden die österreichischen Kanonen besorgen.

— Aus Paris, 16. d. M., wird geschrieben: In Amiens, Angers und St. Nazaire ist jetzt auch die Cholera ausgebrochen. In Nantes rafft sie viele Personen weg. Man befürchtet, daß sie auch wieder nach Paris zurückkommen wird.

## Locales.

— Die freudige Nachricht von den glücklichen Erfolgen unserer tapferen Armee in Italien, welche uns noch in später Abendstunde telegraphisch gemeldet wurde, ist vom Publicum, das wir sogleich hiervon in Kenntniß zu setzen für unsere Pflicht hielten, allerorts mit außerordentlicher Befriedigung aufgenommen worden. In öffentlichen Localen, wo größere Menschenmengen versammelt waren, brachte man „Hochs!“ der tapferen österreichischen Armee und Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Albrecht; im Casinogarten, wo eben das bekannte sogenannte „Quintetto Veneto“ eine Soirée veranstaltete, verlangte man den Maderkymarsch, der auf stürmischen Verlangen dreimal wiederholt werden mußte.

— Die philharmonische Gesellschaft hat in ihrer letzten Directionssitzung den patriotischen Beschluß gefaßt, im Laufe der nächsten Tage ein Concert im Theater zu veranstalten, dessen Reinertrag dem hiesigen Frauenverein zur Verfügung gestellt wird.

— Der allgemein geachtete Advocat Herr Dr. Johann Pollak in Krainburg ist am 22. d. M. einer längeren Krankheit erlegen.

— Beim nahenden Schlusse des Schuljahres (wahrscheinlich am 15. Juli) haben sich die abgehenden Realschüler, Gymnasiasten und die Hörer der Theologie beim hiesigen Photographen Ernst Pogorelj photographiren lassen und sind die Gruppenbilder sehr gelungen zu nennen.

— Das Schweizerhaus ob Tivoli, reizend und malerisch von Baumgruppen umgeben, erfreut sich fortwährend, besonders in den Abendstunden, der Theilnahme des Publicums. Für Belustigung der Kinder ist durch eine Schaukel gesorgt.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Telegramm des Armeecommando's an die Landesregierung in Laibach.)

Bulletin Nr. 1.

Feindliche Truppen sind heute nach Mitternacht, 12 Stunden vor Ablauf des angekündigten Termines für den Beginn der Feindseligkeiten, an mehreren Punkten über den Mincio gegangen und im weiteren Vorrücken begriffen. Die österreichischen Vorposten haben sich, den schon früher gegebenen Weisungen entsprechend, in der Richtung gegen Verona, ohne Widerstand zu leisten, zurückgezogen.

Vorbereitungen am untern Po lassen auf nächstbeabsichtigten Uebergang des Feindes auch von dieser Seite schließen.

Die Armee ist kampfbereit.

Bulletin Nr. 2.

Hauptquartier Verbara, 24. Juni, 10 Uhr Abends.

Die k. k. Armee debouchirte heute mit dem frühesten Morgen aus dem verschanzten Lager von Verona, besetzte die vom Feinde noch nicht occupirten Höhen S. Giustina, Sona und Somma Campagna, und griff während der Schwenkung gegen Süden die feindlichen Colonnen an, welche in die Höhe von Salionze bis Somma Campagna mit Macht und besonders viel Artillerie vorrückten. Die k. k. Truppen drängten die feindliche Armee auf allen Punkten nach heißem Kampfe und nicht ohne bedeutende Verluste zurück.

Schließlich wurde Custoza gestürmt, wornach ich die Schlacht von Custoza benenne. Sämmtliche Truppen fochten mit außerordentlicher Tapferkeit, erbeuteten mehrere Geschütze, machten gegen 2000 Gefangene, und sind vom besten Geiste besetzt.

Bulletin Nr. 3.

Hauptquartier Sona, 24. Juni. Die kaiserl.

königl. Flottille am Gardasee beschloß gestern mit sechs Kanonenbooten unter Commando des Corvetten-Capitäns Monfroni die feindliche Batterie Madero und die Freischaaaren am lombardischen Ufer des Gardasees ohne Verluste zu erleiden. Der Feind hat am 23. mit bedeutenden Kräften an mehreren Punkten den Po von Polesello abwärts überschritten, die eigenen Vortruppen zogen sich festgesetztermaßen ohne Widerstand zurück. Am selben Tage machte die Besatzung von Mantua einen Ausfall gegen die feindlichen Beobachtungstruppen an der Curtatoner Linie, trieb selbe Uebermacht zurück und machte mehrere Gefangene.

(Original-Telegramme.)

Wien, 23. Juni. Die „Abendpost“ bringt aus Prag vom 22. Juni nachstehende amtliche Meldungen: Zittau, Schluckenau, Rumburg sind von den Preußen besetzt. Nach der „Abendpost“ ist zufolge einer Meldung aus Venedig vom 23. der Feind bei Goito (zwischen Peschiera und Mantua) über den Mincio gegangen und rückt auf der Straße nach Roverbella (in der Richtung auf Verona) vor. — Die „Abendpost“ meldet aus Madrid vom 22.: Ein Putz von Artilleristen und Volksmännern wurde durch die Garnison nach zwölfstündigem Kampfe bewältigt.

Wien, 24. Juni. Ein heute um 2 Uhr Nachmittags ausgegebenes Extrablatt der „Wiener Zeitung“ meldet aus Verona den 23. 7 Uhr Abends: Die Brigade Pulz ist ohne Verlust bei Verona's Außenforts angelangt. Kurze Kanonade. Die äußeren Forts von Peschiera vertrieben die auf beiden Mincio-Ufern vorgerückten Piemontesen. Nach Vorbereitungen am untern Po wird Cialdini unweit Polesella schlagen.

Ein zweites Extrablatt, angeschlagen um 5 Uhr Nachmittags, meldet aus Verona, 24., 2 Uhr: Große Schlacht. Feind auf beiden Flügeln weichend, alle Chancen für Oesterreichs Sieg.

Prag, 23. Juni. Die Preußen ziehen mit Hinterlassung einer kleinen Besatzung aus Dresden nach Schlesien.

Neichenberg, 23. Juni. Nixdorf ist von den Preußen besetzt, Hermsdorf und Weigelsdorf bedroht. Augenzeugen melden, daß 36.000 Preußen mit 21 Kanonen durch Herrenhut nach Zittau, von Rumburg nach Grottau ziehen.

Wien, 25. Juni.

Verbara, 24. Juni, 10 1/2 Uhr Abends. Erzherzog-Feldmarschall Albrecht an Se. Majestät den Kaiser: Heute wurden wir im Vorrücken gegen den Mincio vom König Victor Emanuel angegriffen. Wir beendeten eine Armeefrontveränderung nach Süden, erstürmten Monte Berto und Custoza, mehrere Kanonen wurden erobert und viele Gefangene gemacht. Der König war mit allen drei Corps der Mincio-Armee und Reserve-Cavalerie gegen Albaredo im Marsche, und hinter der Etzsch vermuthend. Prinz Amadeo und viele Generale sind blessirt.

Krakau, 24. Juni. Das Truppencommando meldet: Oswiecim von zwei Bataillons preussischer Infanterie und zwei Divisionen Cavalerie angegriffen, welche sich nach dem Verluste von 8 Todten und mehreren Verwundeten zurückzogen. Oesterreicher keine Verluste.

Prag, 23. Juni. (Pr.) In Rumburg haben heute Mittags 200 Preußen getafelt; sie kündigten das Einrücken von 16.000 Mann aus der Umgebung an.

Neichenberg, 23. Juni. An der Grenze bei Hermsdorf stehen 2000 Preußen mit der Absicht, nach Friedland einzumarschiren. Auch der Einmarsch nach Weigelsdorf wird bestätigt.

Krakau, 23. Juni. Das preussische Hauptquartier befand sich gestern Abends in Nikolai. Die ganze Nacht hindurch war von Szejakowa und Myslowitz her Maschinenpfeifen hörbar. Auf der ober-schlesischen Bahn müssen daher Truppenbeförderungen in großem Maßstabe stattgefunden haben. (Ostb.-Pst.)

Jaromierz, 23. Juni. Leute von der preussischen Grenze melden, daß die seit einiger Zeit von Truppen ziemlich entblößt gewesenen Gegenden Preussisch-Schlesiens von Neisse, Oppeln, Glogau, Weidenau sich seit zwei Tagen wieder mit Truppen massenhaft füllen. Die Preussisch-Schlesier sind darüber nicht wenig erschrocken, da sie durch den vor einiger Zeit stattgefundenen Abmarsch dieser Truppen sich von der Kriegsgefahr befreit glaubten. Die Wiederkehr geschah so eilig von Sachsen herüber, daß sie in den Augen der Bevölkerung als eine Flucht angesehen wurde. Man weiß drüben nicht, ob die Preußen einen Angriff in dieser Gegend fürchten, oder ob sie von dort aus offensiv vorgehen wollen. (N. Frdbf.)

Neichenberg, 23. Juni. Preussische Truppen, Infanterie und Artillerie, haben gestern Abends bei Koblitz (Dorf bei Weizwalde, Kragauer Bezirk) die Grenze überschritten. Um 10 Uhr Nachts kam es bei Koblitz zu einem Vorpostengefecht zwischen vier österreichischen Husaren und acht preussischen Infanteristen. Vier Preußen sind gefallen, ein Husar wurde schwer verwundet.

Frankfurt, 23. Juni. In Folge der Vorschiebung des 8. Armeecorps hat die preussische Infanterie und Cavalerie Gießen besetzt und Vorposten aufgestellt. General Beyer marschirt südwärts, hiedurch wurden die Hannoveraner degagirt. Von Koblenz kommende Pioniere haben an der Nähe eine Batterie von vier Kanonen aufgeworfen, um einem Ausfall aus Mainz zu begegnen.

Brüssel, 22. Juni, 6 Uhr Abends. Die Indépendance will über den italienischen Kriegsplan Folgendes erfahren haben: Garibaldi beabsichtigt, den Gardasee umgehend, gegen Verona von der Bergseite angriffsweise vorzugehen. König Victor Emanuel soll gleichzeitig den Mincio-Uebergang erzwingen und gegen Mantua, Verona und Peschiera marschiren. Cialdini überschreitet den Po und richtet seinen Angriff gegen Padua. Die gesamte italienische Flotte soll Aufstellung vor Venedig nehmen. (N. Fr. Pr.)

Folgende tegeographische Depesche wird der „Abdpt.“ zur Veröffentlichung mitgetheilt:

Paris, 23. Juni. Am Freitag den 22. d. um 6 Uhr Morgens haben sich zu Madrid zwei Bataillone Artillerie, mit 24 Kanonen, insurgirt. Sie haben die Gewehre des Parks (für die Mannschaft der Wagen-colonnen bestimmt, welche den Park bilden) an Männer aus dem Volk ausgeliefert und diese haben in mehreren Stadtvierteln Barricaden gebaut. Die anderen Abtheilungen der Garnison haben die Insurgenten muthvoll angegriffen, deren Kanonen mit dem Bajonnette genommen und sich der Kaserne von St. Gil, wohin sich die Meuterer geflüchtet hatten, bemächtigt. Um 6 Uhr Abends waren alle Barricaden zerstört und die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt. Die treugebliebenen Truppen haben 60 Gefangene gemacht, über welche die Gerichtshöfe das Urtheil sprechen werden. Auf keinem anderen Punkte der iberischen Halbinsel ist sonst die Ruhe gestört worden.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
23.	6 U. Mg.	327.33	+12.4	Windstille	heiter	0.24
	2 „ N.	326.33	+23.0	W. sehr schw.	größth. bew.	Regen
	10 „ Ab.	327.84	+14.6	W. sehr schw.	bewölkt	
24.	6 U. Mg.	327.33	+12.9	Windstille	heiter	
	2 „ N.	326.67	+21.5	W.W.f. schw.	größt. bew.	0.00
	10 „ Ab.	326.33	+15.1	W. schwach	größth. bew.	

Den 23.: Gegen 4 Uhr zog sich von W. ein Gewitter zusammen, das jedoch nicht zum Ausbruche kam. Nach 9 Uhr schwacher Regen. Den 24.: Gegen 3 Uhr in S. Gewitter, kam hier nicht zum Ausbruche.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

## Dankagung.

Caspar und Franziska Pollak sagen im eigenen und ihrer Familie Namen allen Verwandten, Freunden und Bekannten (in Krainburg, Neumarkt, Laibach, Radmannsdorf und anderwärts), welche so zahlreich der irdischen Hülle unseres unvergeßlichen Sohnes

## Johann Pollak,

Doctors der Rechte und Hof- und Gerichtsadvocaten in Krainburg, am 24. Juni das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, hiemit den herzlichsten und verbindlichsten Dank.